

PAUL ALVRE (Tartu)

**JULIUS MÄGISTE**  
**1900 bis 1978**

In diesem Jahr wäre Julius Mägiste, der seinerzeit internationale Anerkennung als Finnougrist, Pädagoge und Persönlichkeit des öffentlichen Lebens erlangt hatte, 100 Jahre alt geworden. Julius Mägiste, der bis 1922 mit Familiennamen Mälson hieß, war am 19. Dezember 1900 als Sohn von Emilie und Gustav Mägiste in der Gemeinde Kudina nördlich von Tartu zur Welt gekommen. Die Gemeinde Kudina kann sich rühmen, gleich zwei bekannte estnische Sprachforscher hervorgebracht zu haben, die zudem noch Sprösslinge einer Familie waren: neben Julius Mägiste war es dessen Onkel Johannes Voldemar Veski (1873–1968), der Bruder von Emilie Mägiste. Die ersten Anstöße für die Beschäftigung mit der Sprache kamen wohl auch von J. V. Veski, der bei Besuchen der Familie der Schwester verschiedene linguistische Bücher zum Durchblättern und Lesen zurückließ, so auch Mihkel Veskes "Славянско-финские культурные отношения по данным языка" und August Ahlqvists "Suomalainen murrekirja". Die in dieser finnischen Ausgabe enthaltenen Texte in verwandten Sprachen studierte J. Mägiste bereits als Schuljunge und stellte erste Vergleiche an. Desweiteren befasste sich der sprachinteressierte Knabe mit auffälligen Unterschieden in seinem Heimatdialekt, wo zahlreiche, eine ostestnische Färbung aufweisende *õ*-Formen (*õtskõhe*, *õdra*) und andere Eigentümlichkeiten noch als Rudimente im Sprachgebrauch der älteren Generation zu vernehmen waren. Diese in jungen Jahren gemachten Beobachtungen hat er später bei der Übersetzung der Kurzerzählungen von Hj. Nortamo im Rauma-Dialekt ins Estnische "Raoma jutujavatusi" (1928) geschickt umgesetzt, und diese erlangten von Hugo Laur im Rundfunk vorgetragen große Popularität in Estland.

Seine Mittelschulbildung absolvierte J. Mägiste 1913–1919 in Tartu, im Gymnasium Alexander I. und im Hugo-Treffner-Gymnasium. Sein beständiges und zunehmendes Interesse für Linguistik zeigt auch seine Teilnahme an den von Johannes Aavik durchgeführten Sprachkursen.

Im Herbst 1919 wurde J. Mägiste an die Universität Tartu immatrikuliert, wo er anfangs alte Sprachen (Latein und Griechisch) studierte, doch sich schon bald auf die ostseefinnischen Sprachen umorientierte, die von einer interessanten und einprägsamen Persönlichkeit, dem Finnen Lauri Kettunen, gelehrt wurden. Anziehend waren auch die inhaltsreichen Vorlesungen von Max Vasmer über allgemeine Sprachwissenschaft. In ersten selbständigen wissenschaftlichen Versuchen wandte sich J. Mägiste dem Wortschatz seiner Heimatmundart von Kudina zu und beschrieb die phonetischen Besonderheiten. Ab 1921 und die darauffolgenden Jahre weilte J. Mägiste im Sommer als Stipendiat der Akademischen Gesellschaft für Muttersprache zu Feldforschungen bei den sog. estnischen Ingriern. Anhand des gesammelten Material schrieb er seine Magisterarbeit "Rosona murde pääjooned"

(ACUT B VII 3, 1925), die dank ihrer klar abgegrenzten Darlegungsweise und ihrer Übersichtlichkeit bis heute kaum an Wert eingebüßt hat. Obwohl darin das Ingri-sche nicht von den finnischen Dialekten getrennt gehalten wird, so wie es heutzutage üblich ist, weist jedoch die Einteilung der Sprachinformanten in Vertreter des orthodoxen einerseits und des lutherischen Glaubens andererseits indirekt darauf hin, um welche Sprache es sich bei den Beispielen gerade handelt. In einer Ausgabe des 1. Jahrgangs von "Eesti Keel" (1922) findet sich eine humorvolle Beschreibung seiner Reisen in das estnische Ingrien, deren Lektüre jedem angehenden Dialektforscher wärmsten zu empfehlen ist.

Seine Magisterarbeit verteidigte J. Mägiste am 15. Februar 1923. Im folgenden Jahr bestand er die mündliche Doktorprüfung und begab sich anschließend auf eine zweijährige Studienreise nach Finnland, um das notwendige Material für die Dissertation zu sammeln. Nachdem Prof. L. Kettunen 1925 Estland verlassen hatte, lastete die meiste Arbeit an der Universität Tartu auf den Schultern von J. Mägiste. Da man zu diesem Zeitpunkt mit der Erstellung eines umfassenden finnisch-estnischen Wörterbuches begonnen hatte, rückte die Doktorarbeit für einige Jahre in den Hintergrund. Bekanntlich hatte sich J. Mägiste vorgenommen, die Erforschung der Vokale der ersten Silbe des Wortes in den ostseefinnischen Sprachen zu betreiben, aber auf Empfehlung von Julius Mark, dessen 1923 verfasste Dissertation den ostseefinnischen und uralischen Possessivsuffixen gewidmet war, fiel J. Mägistes endgültige Entscheidung zugunsten der ostseefinnischen Nominalsuffixe, genauer gesagt Deminutivsuffixe, aus. Für eine Einzelforschung erwies sich dieses Thema zu umfangreich und somit erhielt die 1928 von J. Mägiste verteidigte Doktordissertation den Titel "oi-, gi-deminutiivid läänemeresoome keelis" (ACUT B XII 2). Diese 296 Seiten umfassende Schrift ist bis heute die einzige ausführliche Abhandlung über die ostseefinnischen Deminutive. Wie am Untertitel des Werkes "Läänemeresoome nominaaltuletus I" unschwer zu erkennen ist, hatte der Autor die Absicht, auch die anderen Deminutivsuffixe, die in den ostseefinnischen Sprachen in reichlicher Anzahl vorhanden sind, zu behandeln. Das Manuskript für den Überblick zu den *ut-*, *üt-*Wörtern soll, wie es hieß, 1939 fertig gewesen, aber in den Kriegswirren verloren gegangen sein.

Nach erfolgreicher Verteidigung seiner Doktorarbeit bekam J. Mägiste 1929 die Stelle des Professors für ostseefinnische Sprachen an der Universität Tartu und hatte diese bis 1944 inne. In diesem Jahr gelangte er als Kriegsflüchtling über Deutschland nach Schweden, wo er in Lund ansässig wurde und sich anfangs mit einzelnen Vorlesungen den Lebensunterhalt verdiente. 1950 wurde er an der dortigen Universität als Dozent für Finnisch-Ugrisch eingestellt. Hier blieb er auch bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1969. J. Mägiste pflegte enge Kontakte mit seinen Kollegen in Estland und 1970 weilte er als Ehrengast auf dem Internationalen Finnougristenkongress in Tallinn.

J. Mägiste war viele Jahre seines Lebens ein besessener Sammler und Erforscher der estnischen Dialekte, wobei ihm besonders das Setukesische ans Herz gewachsen war. Er hat bei den Liven, Woten, Kareliern und anderen nah verwandten Völkern Dialekttexte zu Papier gebracht. Kurze Bekanntschaft schloss er auch mit dem Mordwinischen, Marischen und Udmurtischen. Bedeutsam sind seine Artikelreihen, in denen er Vergleiche zwischen den ostseefinnischen und wolga-finnischen Sprachen anstellt (s. EK 1939; 1940; Eesti Keel ja Kirjandus 1941 auf insgesamt 53 Seiten).

Neben der Arbeit an der Universität und der Forschungstätigkeit hatte er noch die Energie zur Mitarbeit in mehreren wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen. Während seiner Tartuer Zeit führten ihn verschiedene Reisen in Ausland: 1927 nach Leningrad, 1931 nach Ungarn, 1937–1938 Austauschprofessor an der Universität Budapest und mehrfach nach Finnland. Er war Ehrendoktor der Universität Turku, Ehrenmitglied der Finnisch-ugrischen Gesellschaft und korrespondierendes Mitglied einiger ausländischer Vereinigungen.

Die etwa 450 wissenschaftlichen Schriften aus seiner Feder lassen in ihm den unermüdlichen Arbeitsmenschen erkennen, der mit nicht nachlassendem Eifer sowohl Estnisch, Ostseefinnisch als auch entfernt verwandte Sprachen untersucht hat. In dem vorliegenden Überblick sollen vor allem einige Monografien und Aufsätze hervorgehoben werden, die unangefochten Bedeutung für die Erforschung des Estnischen haben. Arbeiten auf diesem Gebiet gehören im Wesentlichen in den Zeitabschnitt 1922 bis 1939, als er Vorstandsmitglied der Akademischen Gesellschaft für Muttersprache war, gleichzeitig eine leitende Funktion im Dialektausschuss innehatte, zum Vorstand des Sprachausschusses der Estnischen Literarischen Gesellschaft gehörte und Redaktionsmitglied von "Eesti Keel" (1932–1935 Chefredakteur) war.

In den Anfangsjahren seines Forscherlebens schrieb J. Mägiste Aufsätze über Personennamen, wie etwa "Eestipäraseid isikunimesid" (1929), "Eestipäraseid eesnimesid" (1936, Mitautor E. Elisto), "Eesti nimi" (1935). Mit Problemen der estnischen Phonetik, Morphologie und Derivationslehre befassen sich "Algsm. 1. silbi eü eesti keeles ja algsm. öü küsimus" (EK 1931), "Ensi tavun vokaalivolarisaatiosta virossa" (Suomi V 10, 1930), "Eesti adverbilõppude *-sti ~ -ste, -ti ~ -te* vokaalivahelduse tagapõhjast" (EK 1933), "Eesti murdekujudest *onè, onò* ja nendega ühenduses kerki-vast lisandvokaali probleemist" (EK 1938), "Eesti *saama*-futuuri algupärase ja tarvitamiskõlblikkusest" (EK 1936) u.a. Einige Publikationen sind der Erläuterung der Beziehungen zwischen dem Estnischen und Finnischen gewidmet, wie z.B. "Soome keele osa eesti kirjakeele arendamisel" (EKirj. 1931), "Mis on soomlased laenanud eesti keelest?" (EKirj. 1933), "Kas M. Agricola keeles on eesti keele mõjundeid?" (EK 1935). An dieser Stelle sei J. Mägistes großes finnisch-estnisches Wörterbuch "Soome-eesti sõnaraamat" (Akadeemilise Emakeele Seltsi Toimetised XIX. 687 S.) eingefügt, das zwar schon 1931 erschien, aber noch viele Jahre nach dem Kriege für Esten die Hauptquelle für finnische Lexik war.

Verschiedene Probleme der gesamten ostseefinnischen Sprachgruppe werden in den folgenden Artikeln beleuchtet: "Lmsm. keelte kuradinimestikust" (EK 1927), "Nais-sugu tuletuslopu jälgi läänemeresoome keelis" (Keelekultuur I, 1929), "Haplooloogilis-dissimilatoorsest sisekaost lmsm. keelis" (EK 1934), "Der ostseefinnische *Osmo* und seine Sippe" (Õpetatud Eesti Seltsi Aastaraamat 1936, Tartu 1938), "Lae-natud indo-euroopa verbiprefikseist läänemeresm. keelis" (EK 1937) u.a. Besonders virtuos abgefasst ist der Aufsatz "Pisimärkmeid läänemeresoome *i*-liste liitsõnade alalt" (Õpetatud Eesti Seltsi Toimetised XXX, Tartu 1938), in dem eine gelungene Lösung für die Herausbildung der *i*-, *u*- (< *oi*-)Vokale in Wörtern wie *sepikoda, vakuraamat, jaluts* (< *jalu-ots*) angeboten wird.

Auch während seines Lebens im Exil ist bei J. Mägiste niemals die Erforschung seiner Muttersprache in Vergessenheit geraten, wovon beispielsweise der ausgezeichnet systematisierte Überblick über die russischen Lehnwörter im Estnischen zeugt. Erschienen ist er unter dem Titel: "Äldre ryska lånord i estniskan särskilt i det gamla estniska skriftspråket" (Lunds Universitets Årskrift. N. F. Avd. 1, Bd. 55, Nr. 1. 77 S.).

Setukesische Dialekttexte beinhaltet "Setukaistekstejä" (MSFOu 159. 271 S.) und erschien 1977. Um Probleme der alten Schriftsprache geht es in der Artikelsammlung "Vanhan kirjaviron kysymyksiä" (Tietolipas 64, Helsinki 1970. 89 S.). Die größte Errungenschaft seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist ohne Zweifel das 12-bändige "Estnisches etymologisches Wörterbuch" (LXXVI + 4106 S.). Leider ist es ihm nicht vergönnt gewesen, das Erscheinen dieses kapitalen Wörterbuches im Jahre 1983 als Ausgabe in der Publikationsreihe der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erleben zu dürfen, denn 1978 starb J. Mägiste in Lund. Ergänzungen und die Vervollständigung des Manuskripts hatte Prof. Alo Raun besorgt.

Dem Etymologisieren von Ortsnamen hatte sich J. Mägiste auch von Zeit zu Zeit zugewandt. Den Namen seines Heimatdorfes *Kassema*, der sich in Quellen des

14. Jahrhunderts als *Kassevomes* findet, hat er in dem Büchlein mit Kindheitserinnerungen "Noorusaja tallermaa ja külarahvas" (Castrenianumin toimitteita 46, Helsinki 1994) auf einleuchtende Weise erläutert: *Kassema* < *Kasevõhmas* (S. 13). Mehrere Forschungen von J. Mägiste, die Probleme der estnischen Sprache berühren, liegen lediglich als Manuskript vor. So warten in Tartu 193 Schreibmaschinenseiten mit der Überschrift "Possessiivsufiksiste rudimentidest eestis, eriti vana eesti kirjakeele (1520—1739) adverbides ja partiklites" auf ihre Drucklegung. Die Ehre der Redigierung dieser Schrift wurde dem Unterzeichneten als Schüler J. Mägistes an der Universität Tartu (1940—1943) zu teil.

Im Hinblick auf Texte aus verwandten Sprachen verdienen "Woten erzählen" (MSFOu 118, 1959) und "Liiviläisiä tekstejä" (SKST 276, 1964) Erwähnung. Eine Erregungenschaft für sich ist die Überlieferung des Sprachgebrauchs von Sprechern des Finnischen in Värmland unter dem Titel "Metsäsuomalaismurteiden nykyisestä vaiheesta" (Suomi-kirjan eripainoksia 21, Helsinki 1948. 54 S.) sowie "Vermlannin sammuvaa savoa. "Kielennäytteitä vuosilta 1947—1951" (SKST 265, 1960. 188 S.). Aus diesem Sprachraum liegt uns auch eine Sammlung von Ortsnamen vor: "Värmlandsfinska ortnamn I—III" (Helsinki 1966—1970).

Der unruhige und forschende Geist von J. Mägiste suchte und sein scharfer Blick fand wissenschaftliche Probleme vor allem in Detailfragen, ohne diese die Lösung von großen Aufgabe nicht möglich war. J. Mägiste erzielte eine bewundernswerte Ausgefeiltheit in seinen Darlegungen. Zeitgenossen hoben seine ungeheure Arbeitsintensität, seinen großen Eifer und seine Genauigkeit beim Materialsammeln hervor. Valev Uibopuu, ein Schüler und Kollege aus der Periode in Lund, hat über J. Mägiste treffend zu Papier gebracht: "Es gibt wenige Finnougristen, die sich in Arbeitseifer und Fleiß mit Julius Mägiste messen könnten, ungeachtet der äußeren Umstände, die Krieg und Flucht ihm in den Weg gestellt hatten."<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> V. U i b o p u u, Julius Mägiste ja tema elutöö. — Eesti Teadusliku Seltsi Rootsis Aastaraamat 8, Stockholm 1980, S. 179.